

Siedlungsforschung

Archäologie – Geschichte – Geographie

Landschaft Region Identität



wbg **Academic**

ARKUM

Arbeitskreis für historische
Kulturlandschaftsforschung
in Mitteleuropa e.V.

Landschaft – Region – Identität

Siedlungsforschung

Archäologie – Geschichte – Geographie 39, 2022

Siedlungsforschung

Archäologie – Geschichte – Geographie 39, 2022

Die 47. internationale Tagung des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM) ist für den 15. bis 18. September 2021 in Leinefelde-Worbis und Heilbad Heiligenstadt im Eichsfeld zum Thema „Landschaft – Region – Identität“ geplant. Sie wird in Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK Göttingen), Professur für Regionalmanagement und regionale Geographie, und dem HVE Eichsfeld Touristik e.V. durchgeführt.

Landschaft – Region – Identität

Winfried Schenk zum 65. Geburtstag

Für den Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung
in Mitteleuropa ARKUM e. V. herausgegeben von
Haik Thomas Porada, Ulrich Harteisen, Matthias Hardt,
Andreas Dix und Ute Wardenga

Mit Beiträgen der Jahrestagung 2021 in Leinefelde-Worbis und
Heilbad Heiligenstadt im Eichsfeld

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnd.d-nb.de> abrufbar

wbg Academic ist ein Imprint der wbg
© 2021 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht.
Herausgeber und Redaktion: Prof. Dr. Haik Thomas Porada, Abt. Theorie, Methodik und Geschichte der Geographie, Leibniz-Institut für Länderkunde e.V. – Schongauerstraße 9, D-04328 Leipzig. Tel. 0341-60055146, E-Mail: h_porada@leibniz-ifl.de

Satz und eBook: Satzweiss.com Print, Web, Software GmbH

Umschlagabbildung: Die zu Christi Himmelfahrt stattfindende Männerwallfahrt zum Klüschchen Hagis bei Wachstedt im Eichsfeld wurde 1957 als mutige Glaubensbekundung unter den kirchenfeindlichen äußeren Bedingungen in der DDR begründet. Mit mehreren tausend Menschen, die, wie hier am 30. Mai 2019, aus dem gesamten Eichsfeld und darüber hinaus in das bewaldete Tal strömen, an dessen Grund die mittelalterliche Kapelle steht, ist sie auch heute noch ein bemerkenswertes Zeugnis für eine ausgeprägte regionale Identität (Foto: Haik Thomas Porada).

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Für die Mitglieder des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa (ARKUM e. V.) ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten. Nähere Informationen zu ARKUM unter: <https://www.kulturlandschaft.org>

Der Nachdruck von Beiträgen ohne Genehmigung von ARKUM e. V. ist auch bei Quellenangabe nicht gestattet. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-40582-4

Elektronisch ist folgende Ausgabe erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-40584-8

Inhalt

Andreas Dix, Jan-Erik Steinkrüger und Klaus-Dieter Kleefeld

Winfried Schenk zum 65. Geburtstag..... 11

Irene Zerza und Haik Thomas Porada

Veröffentlichungen von Winfried Schenk..... 29

Landschaft – Region – Identität

Einleitung

Ute Wardenga

Raubegriffe der Kulturlandschaftsforschung – Archäologie, Geschichte
und Geographie im Gespräch. Eine Einführung..... 49

Eike Gringmuth-Dallmer

Archäologie und Geographie – Der Prähistoriker Paul Grimm als Schüler
von Otto Schlüter..... 73

Raubegriffe – auch jenseits der Geographie

Rolf Peter Tanner

Region Oberaargau im Kanton Bern – Zur Frage der Identität eines
Übergangsraumes..... 85

Rudolf Bergmann

Mittelalterliche Besiedlung und Wüstungsbildung in den Lössbörden am
westfälischen Hellweg im intermethodischen Arbeitsansatz..... 125

Dirk Wübbenhorst

Lüchow-Dannenberg Hauslandschaften im 19. Jahrhundert..... 155

Alistair Adam Hernández

Regionale Resilienz und historische Pfadabhängigkeiten in der spanischen
Peripherie – Hürden und Chancen einer integrierten und eigenständigen
Regionalentwicklung in der Sierra de Albarracín..... 169

Hansjörg Küster

Vom natürlichen Gradienten zur kulturellen Grenze – Ein Beispiel von
der Nordseeküste..... 189

<i>Tobias Uhlig und Silke Grefen-Peters</i>	
Die Tierniederlegungen an der Hünenburg bei Watenstedt – Zur Regionalität eines jungbronze-/früheisenzeitlichen Phänomens	207
<i>Franz Irsigler</i>	
Weinlagen namens Grav, Grau, Grivos an der Mosel und in Frankreich, 9. bis 19. Jahrhundert.....	239
<i>Viviane Diederich und Michal Preusz</i>	
Entlang der Goldenen Straße vom Mittelalter bis zur Neuzeit – Ein Beitrag zur Archäologie der bayerisch-böhmischen Grenzlandschaft (Bereich Bärnau–Tachau/Tachov)	257
<i>Ulrich Harteisen</i>	
Kulturlandschaften als Konzept zur Steuerung einer wissensbasierten Regionalentwicklung – Wahrnehmung und Entwicklung der Kulturlandschaft Senne in Nordrhein-Westfalen	289
<i>Matthias Hardt und Melanie Augstein</i>	
Nach Sachsen kamen Sachsen zuletzt – Die Produktivität des Sachsen-Namens zur Konstruktion regionaler Identität	307
<i>Peter Rückert</i>	
Sakrallandschaften der Zisterzienser im deutschen Südwesten – Abgrenzung und Identität im späteren Mittelalter	323
<i>Haik Thomas Porada</i>	
Die kartographische Erfassung von Landschaften im Ostseeraum im 17. Jahrhundert als Herrschaftsinstrument des frühmodernen schwedischen Staates	349
<i>Andreas Dix</i>	
Landschaften benannt und umbenannt – Landschaftsnamen als Quellen historischer Regionalisierungsprozesse	379
Visualisierungen	
<i>Anngret Simms</i>	
Stadtmorphologien im Mittelalter	401
<i>Niels Petersen</i>	
Vom Exkursionsführer zur Gesamtaufnahme der historischen Landschaft – Ein halbes Jahrhundert Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen.....	423
<i>Utz Böhner, Ulrich Knufinke und Christina Krafczyk</i>	
Denkmalatlas Niedersachsen – Kulturdenkmale im Kontext.....	447

Die Zukunft der Vergangenheit

Carl-Hans Hauptmeyer

Vernetzte Lokalität und Regionalität als Zukunftsmodell – Perspektiven
für die Historische Geographie? 457

Peter Burggraaff und Klaus-Dieter Kleefeld

Das Klevische Kataster als Quelle für die regionale Historische
Geographie am Unteren Niederrhein 477

Claudia Höhnke, Kim J. Krahn und Kristin Haas

Zusammenspiel von Mensch und Umwelt in Bad Waldsee – Interdisziplinäre
Forschung zu mittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Stadt- und
Klimaentwicklung und deren Auswirkung auf Gewässer 521

*Rüdiger Glaser, Michael Kahle, Franck Borel, Rafael Hologa,
Oliver Rau und Antje Kellersohn*

Texte als Bausteine der Umweltforschung – Von der analogen Analyse
über Datenbanken und virtuelle Forschungsumgebungen zum
Crowdsourcing und Maschinellen Lernen 541

Allgemeiner Teil

Matthias Hardt

Nachruf auf Winfried Schich (1938–2021) 567

Anschriften 585

Contents 589

Schwerpunktt Themen der Siedlungsforschung 592

Winfried Schenk zum 65. Geburtstag

Andreas Dix, Jan-Erik Steinkrüger und Klaus-Dieter Kleefeld

Als langjährige Mitarbeiter und Kollegen von *Winfried Schenk* haben wir uns vorgenommen, anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Hochschuldienst mit jeweils eigenen Perspektiven auf sein Werk zurückzublicken. Natürlich verbindet sich dies mit vielen persönlichen Begegnungen, Diskussionen, mit gemeinsam besuchten Tagungen, Exkursionen und nicht zuletzt durchstandenen mündlichen Prüfungen. Vom Alltag soll hier aber nicht so sehr die Rede sein, sondern die Frage im Mittelpunkt stehen, was den Forscher und Hochschullehrer *Winfried Schenk* ausmacht und auszeichnet. *Andreas Dix* (I) beginnt mit einem Überblick über den Lebensweg von *Winfried Schenk* und seine wissenschaftlichen Publikationen, worauf eine ausführlichere Betrachtung des Hochschullehrers *Winfried Schenk* von *Jan-Erik Steinkrüger* (II) folgt. Den Reigen beschließt *Klaus-Dieter Kleefeld* (III), der am Beispiel einer anwendungsbezogenen Lehrveranstaltung die kontinuierliche Arbeit des Jubilars an der Schnittstelle zur Praxis beleuchtet.

1

Als *Winfried Schenk* am 15. Dezember 2000 seinen öffentlichen Probevortrag anlässlich der Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Historische Geographie an der Universität Bonn hielt, entfaltete er unter dem Titel „Beiträge der Historischen Geographie zur Erforschung vorindustrielleitlicher Waldentwicklungen in Mitteleuropa“ aus seiner bisherigen Forschung heraus ein Konzept der Historischen Geographie, wie er es in Bonn zu vertreten beabsichtigte. Wenn ich mir zwei Jahrzehnte später, nunmehr zum Ende seiner Bonner Zeit, meine seinerzeit gemachten Notizen anschau, dann stelle ich fest, dass der Jubilar selbst bereits vor seinem Ruf nach Bonn die zentralen Stichworte für die Würdigung seines heutigen Œuvres formuliert hat. Die klare Struktur, mit der er hier vortrug und die im Übrigen alle seine Vorträge auszeichnet, erleichtert die eigene Rückschau ganz erheblich. Und sie ist die Gelegenheit, seine Forschungen anhand dieser Aspekte zu überblicken, ohne einem streng diachronen Ablauf folgen zu müssen. Für manche Entwicklungen kann ich meine Zeitzeugenschaft beanspruchen, da ich zwischen 2001 und 2006 sein wissenschaftlicher Mitarbeiter in Bonn sein durfte. Aber schon vor dieser Zeit, als Student der Historischen Geographie bei *Klaus Fehn* wurden die Arbeiten *Winfried Schenks* immer

wieder erwähnt. Die wegweisende, von Helmut Jäger mit ihm zusammen organisierte 14. Tagung des Arbeitskreises für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa zum Themenfeld der historischen Umweltforschung 1987 in Würzburg war dann nicht nur eine erste persönliche Begegnung, sondern auch für den eigenen wissenschaftlichen Werdegang von großer Bedeutung.

Hier mag eine kurze Rückblende gestattet sein, die vielleicht erklärt, warum *Winfried Schenk* schließlich mit seinem Bewerbungsvortrag erfolgreich war und den Ruf auf den Bonner Lehrstuhl erhielt. Geboren wurde *Winfried Schenk* am 6. Oktober 1956 in Gemünden am Main, einer vormalig fürstbischöflich-würzburgischen Landstadt. Nach Schulbesuch und Abitur auf dem Frobenius-Gymnasium in Hammelburg 1976 nahm er im gleichen Jahr ein Studium in Würzburg auf, das seinen breiten Interessen entgegenkam. Es umfasste anfänglich die Fächer Latein, Volkskunde, Geschichte, Deutsch und Erdkunde; am Ende schloss er in den drei letztgenannten Fächern mit dem Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Es entspricht nicht *Winfried Schenks* Art, im Nachhinein teleologische Begründungen für seinen wissenschaftlichen Werdegang zu formulieren. So hat er immer wieder von glücklichen Zufällen und von Personen erzählt, die ihn gefördert haben. Sicherlich könnte man aber im Elternhaus eines Volksschullehrers und -rektors sowie in der Heimat der Kindheit und Jugend viele Begebenheiten und Gründe finden, die es dann doch sehr schlüssig erscheinen lassen, dass der Jubilar genau diesen Weg eingeschlagen hat. Für einen Start in der Historischen Geographie war die Situation am damaligen Geographischen Institut der Universität Würzburg günstig. Mit einem Staatsexamen war eine sehr breite Grundlage sowohl in der Physischen wie auch der Humangeographie gelegt. Gleichzeitig war dort mit *Helmut Jäger* einer der profiliertesten Vertreter der Historischen Geographie aktiv, der das große Potential und das spezielle Interesse seines Studenten erkannte. Zunächst legte *Schenk* aber nach seinem Referendariat in Würzburg und Bad Kissingen das Zweite Staatsexamen 1985 mit einem sehr guten Ergebnis (auf bayerisch: mit einer sehr guten Platzziffer) ab, was der Beginn einer höchst respektablen Lehramtslaufbahn hätte werden können. Aber es sollte anders kommen: Er ließ sich stattdessen auf drei Jahre beurlauben und war zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von *Helmut Jäger*. Nach erfolgreicher Promotion 1988 mit der Arbeit über das Kloster Ebrach (*Schenk* 1988) entschied er sich dann endgültig für die akademische Geographie und konnte als Wissenschaftlicher Assistent 1993 sein Habilitationsverfahren abschließen. Diese Würzburger Phase war eine akademisch sehr fruchtbare Zeit, die besonders von vielen engen kollegialen Kontakten geprägt war. Mit der Zwischenstation einer Vertretung der C3-Professur für Regionale Geographie an der TU München bekam er dann einen Ruf auf die C3-Professur für Anthropogeographie und Landeskunde Südwestdeutschlands nach Tübingen. Schließlich wurde er 2000 auf den Lehrstuhl für Historische Geographie als Nachfolger *Klaus Fehns* nach Bonn berufen. Auch wenn diese Stationen das Bild einer sehr stringenten und folgerichtigen akademischen Karriere zeichnen, so war es doch bereits damals durchaus riskant, sich

auf historisch-geographische Themen einzulassen, denn traditionelle Schwerpunkte der Geographie hatten sich spätestens seit den 1970er Jahren mit der Einführung der Diplomstudiengänge an den Geographischen Instituten grundlegend geändert. Die bis dahin alles dominierende, bildungsorientierte Lehramtsausbildung trat zugunsten anwendungsorientierter Fachinhalte zurück. Themen, die im Lehramt durchaus ihren Platz hatten, wurden nun zunehmend in Frage gestellt. Diese Situation mag erklären, warum es immer ein Kernanliegen des Jubilars war, traditionelle Stärken und Themenfelder der Geographie mit aktuellen Themen zu verknüpfen.

So war in seinem Bewerbungsvortrag eine zentrale und in der damaligen Situation in Bonn wichtige Aussage sein vorab formuliertes Verständnis von Historischer Geographie als integralem Bestandteil kulturgeographischer Forschung. Wichtig insofern, als mit damals bereits beschlossenen Integration des Seminars für Historische Geographie in das Institut für Geographie eine langjährige, ganz eigene Entwicklung in Bonn ihren Abschluss gefunden hatte (*Kleefeld u. Burggraaff 1997*).

Seine erste Aufgabe nach der Berufung bestand darin, diese Integration umzusetzen und mit Leben zu füllen. Hierzu gehörte zunächst ganz praktisch der Umzug des Seminars mit seiner umfangreichen Bibliothek und den Arbeitsplätzen aus dem Erdgeschoss des alten Oberbergamtes der preußischen Rheinprovinz in das sanierte große Gebäude der Alten Chemie in der Meckenheimer Allee 166–168, zur Zeit seiner Vollendung 1867 größtes naturwissenschaftliches Institutsgebäude der Welt. Die Gegensätze konnten nicht größer sein. Von einem Seminar mit einem Lehrstuhl, wie es sie bis dahin an der Universität gerade in der Philosophischen Fakultät häufiger gegeben hatte, wurde die Historische Geographie nun zu einem festen Bestandteil eines der größten Geographischen Institute an einer deutschen Universität, das damals bedingt durch universitätsinterne Restrukturierungen am Beginn einer neuerlichen Expansionsphase stand. Nicht nur äußerlich war der repräsentative Institutsbau, waren die neuen Räume mit ihren Deckenhöhen von über vier Metern sehr beeindruckend. Auch die personellen Ressourcen, die große Bibliothek, die Sammlungen und das Archiv boten zum Dienstantritt eine attraktive Perspektive. Hinzu kam die Verortung in der Naturwissenschaftlichen Fakultät, die eine wesentlich bessere materielle und finanzielle Ausstattung ermöglichte. Gleichwohl sollte es sich im Verlauf der Zeit noch als sehr wichtig erweisen, dass der Lehrstuhl Mitglied in der Philosophischen Fakultät blieb. Der größte Vorzug zu Beginn war aber sicher die Vielfalt der am Institut vertretenen Teildisziplinen der Geographie, die sowohl im physisch-geographischen wie humangeographischen Bereich interessante Kontakte und Austausch versprachen. Gleichzeitig bedeutete die Größe des Instituts aber auch, dass sich hier Abläufe nicht mehr einfach ohne weiteres regeln ließen. Vielmehr war eine sehr viel größere, bürokratische Ordnung notwendig, die diverse Ämter und Funktionen mit sich brachte. Die Übernahme solcher Ämter, wie das des Geschäftsführenden Institutsdirektors oder Vorsitzenden der Fachgruppe Erdwissenschaften in der Fakultät, kam nun zu anderen, fachlichen Verpflichtungen hinzu. Hier ist an erster Stelle der Vorsitz des Arbeitskreises für Historische

Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa ab 2003 zu nennen, daneben aber auch der Vorsitz der Deutschen Akademie für Landeskunde. Der Arbeitskreis, der sich unter der langjährigen Leitung von *Klaus Fehn* bis 2005 unter seinem alten Namen „Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa“ zu einem der größeren Arbeitskreises innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Geographie entwickelt hatte und mit seiner interdisziplinären Ausrichtung zwischen Archäologie, Geographie und Geschichte zum wichtigsten Knotenpunkt der Historischen Geographie im deutschsprachigen Raum geworden war, erforderte gerade in den ersten Jahren des Übergangs erhebliche Zuwendung. Hierzu gehörten die Umbenennung und die organisatorisch notwendig gewordene Umwandlung in einen eingetragenen Verein. Aber auch die vom Arbeitskreis herausgegebene Zeitschrift „Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie“ erforderte zu ihrer Weiterentwicklung ganzen Einsatz. Ging die Fülle dieser Verpflichtungen in den ersten Jahren gelegentlich bis an die Belastungsgrenze, so blieben auch die folgenden Umstrukturierungen nicht ohne tiefgreifende Auswirkungen auf die Historische Geographie. Wie überall bedeutete die Umsetzung der Bologna-Reformen sicher den folgenreichsten Einschnitt. So wurde der gut eingeführte Magisterstudiengang der Historischen Geographie eingestellt. Die Inhalte dieses Studienganges mussten sich nun in die Bachelor- und Masterstudiengänge der Geographie in Bonn einreihen. Aber auch dabei blieb es nicht, vielmehr wurde darüber hinaus die Lehramtsausbildung an der Universität Bonn im Jahre 2001 eingestellt, womit gleichsam ihre historischen Wurzeln aus der Gründungszeit 1818 gekappt wurden. Gerade für *Winfried Schenk*, der wie wenige andere für die Bedeutung der Geographie als Lehramtsfach steht, war dies ein herber Einschnitt. Aber die Stimmung in diesen Jahren war eine andere. Die heraufziehende Exzellenzinitiative und Wünsche nach einem „Harvard am Rhein“ führten zu Strukturveränderungen in der Universität, die durch die Eingliederung der Historischen Geographie gleichsam vorweggenommen worden waren. Die Dinge haben sich dann in der Folgezeit oft nicht so geradlinig entwickelt; so ist das Lehramt 2011 nach der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstruktur teilweise wieder an die Universität zurückgekehrt. Manche Exzellenzträume sind nicht in Erfüllung gegangen, andere hingegen schon (*Schenk* 2011a).

Nach der Aufzählung seines Engagements in der akademischen Selbstverwaltung mag es nicht verwundern, dass der Jubilar im Laufe der Jahre auch an vielen anderen Stellen Verantwortung übernommen und so über die Jahre hinweg einen wichtigen Beitrag zur Kontinuität und Fortentwicklung der Historischen Geographie geleistet hat. Die an dieser Stelle vermutlich unvollständige Liste seiner Ämter umfasst Mitgliedschaften wie im Alemannischen Institut in Freiburg im Breisgau, in Akademien, wie der Kommission für Landesgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Kommission für Landeskunde der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft in Hannover und in Wissenschaftlichen Beiräten, wie dem des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven, des Instituts für vergleichende Städtegeschichte

in Münster sowie der Reihe „Landschaften in Deutschland“ am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig.

Bei all diesen zeitraubenden Aktivitäten ist Schenk aber vor allem eins geblieben: verwurzelt in seiner unterfränkischen Heimat und seinem Familienwohrt Würzburg, der es auch über die Tübinger und Bonner Zeiten hinweg blieb. Daraus ergab sich, dass viele wissenschaftliche Aktivitäten Franken und speziell der Region Unterfranken gegolten haben und weiterhin gelten. Groß ist die Zahl der entsprechenden Arbeiten zu historisch-geographischen und regionalgeographischen Fragen. Stellvertretend hierfür stehen als grundlegende und bisher unübertroffene Überblicksdarstellungen seine Beiträge im Band Unterfranken der Reihe Bauernhäuser in Bayern und im Band 5 der Unterfränkischen Geschichte (*Schenk* 1996a, 2002a).

Ein erster und fulminanter Auftritt war seine Dissertation zur Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksamer Institution vom 16. Jahrhundert bis zur Säkularisation 1803 (*Schenk* 1988), die gleichzeitig die Prägung durch die Arbeit am Lehrstuhl von *Helmut Jäger* beweist. Diese Arbeit ist aus vielerlei Gründen innovativ. Gerade in der Zisterzienserforschung hatte man sich über viele Jahre mit der Gründung als Reformorden im Jahre 1098 und seiner spektakulären, nahezu europaweiten Ausdehnung im Hohen Mittelalter beschäftigt. Häufig gilt bis heute die weitere Entwicklung des Ordens in der Frühen Neuzeit als eine Zeit des Niedergangs und der Entfremdung von den ursprünglichen Werten und Zielen. Die Abtei Ebrach und ihre oberfränkische Filiation Langheim zeigen aber nicht nur in ihrem baulichen Erbe, dass dieses Urteil viel zu pauschal und oberflächlich ist. Der Zisterzienserorden ist weiterhin deswegen interessant, weil er aufgrund seiner Regeln, die in der Carta Caritatis 1119 festgelegt worden waren, ein Orden wurde, der eine bestimmte Siedlungs- und Wirtschaftsweise verfolgte, die von der Norm anderer Ordensgemeinschaften abwich. Die Anlage der Klöster in der „Wildnis“, die Bewirtschaftung des eigenen Grundbesitzes nicht durch abhängige Bauern, sondern mit Hilfe von Grangien, also Eigenhöfen mit eigenem Personal und die intensiven Rodungs-, Meliorations- und Wasserbauten, finden sich an allen Standorten regelhaft wieder. Hier nun wurde eine Zisterzienserabtei in ihrer neuzeitlichen Entwicklung als ein komplexer Wirtschaftsorganismus mit seinen räumlichen Strukturen detailliert auf einer beeindruckend breiten archivalischen Quellenbasis untersucht. Gleichzeitig – und das ist sicherlich das Besondere an dieser Arbeit – wird analysiert, wie sich die enorme wirtschaftliche Entwicklung der Abtei, die schließlich sogar die Reichsunmittelbarkeit anstrebte, mit dem eigenen Selbstverständnis der Zisterzienser in jener Zeit verbinden konnte. Dies gelingt durch eine genaue Analyse der „Brevis Notitia“, der Begründungsschrift für die angestrebte Reichsunmittelbarkeit, die Abt Wilhelm Sölner (1714–1741) 1738 drucken ließ (*Schenk* 1996b). Von dieser Arbeit gehen verschiedene Stränge der Forschung aus, die Winfried Schenk bis heute beschäftigen. Der Orden der Zisterzienser eignet sich aufgrund seiner institutionellen Struktur und geographischen Verbreitung ganz besonders für regionale und vergleichende Untersuchungen. So hat Winfried Schenk sich auch mit anderen Zisterzienserniederlassungen,

darunter auch Frauenklöstern, beschäftigt. In jüngster Zeit hat sich der Kreis durch eine intensive Mitarbeit an dem großen transnationalen LEADER-Projekt „Cisterscapes – Cistercian Landscapes connecting Europe“ (www.cisterscapes.eu) geschlossen, in dem Zisterzienserabteien in sechs Ländern mit ihren Kulturlandschaften nach gemeinsamen Kriterien untersucht werden. Hier ergab sich die Möglichkeit, bisher noch weniger beachtete Klöster, wie das böhmische Plasy/Pläß mit einzubeziehen. Auf der langjährigen Basis der Arbeiten *Schenks* zu Ebrach rückt nun bei diesem Projekt neben der hochmittelalterlichen Expansionsphase des Ordens die zweite Blütephase in der Gegenreformation, in der nicht so sehr das bestehende Netz an Filiationen weiter ausgebaut, vielmehr die bestehenden Klöster mit zum Teil riesigen Konventsanlagen ausgestattet wurden, in den Vordergrund (*Schenk* 2019). Wie es diese Abteien geschafft haben, eine wirtschaftliche Grundlage für diese Expansion zu legen, hat *Schenk* in bis heute unübertroffener Art und Weise für Ebrach erforscht.

Es blieb aber nicht nur bei den Zisterziensern, vielmehr vertiefte *Schenk* seine Forschung von hier ausgehend in verschiedenen Bereichen der Kulturlandschaftsgeschichte und von dort aus in die Umweltgeschichte hinein. Seine Arbeiten zur Waldgeschichte stehen dann auch paradigmatisch wie keine andere für den zweiten Punkt, den *Winfried Schenk* in seiner Probevorlesung hervorgehoben hatte, nämlich dass es eine Aufgabe der Historischen Geographie sei, historische Prozessanalysen zum geographischen Kernparadigma der Mensch-Umwelt-Beziehungen beizusteuern. Hier ist es die auf die Forschungen zu Ebrach aufbauende Habilitationsarbeit zu Waldnutzung, Waldzustand und regionale Entwicklung in vorindustrieller Zeit im mittleren Deutschland, die als ein prägnantes Beispiel erwähnt werden muss (*Schenk* 1996c). Ausgehend von der Holznotdebatte, die in den 1990er Jahren geführt wurde und sich um die Frage drehte, inwieweit wirklich eine extreme Holzknappheit in Deutschland geherrscht, diese zu einer flächendeckenden Waldverwüstung und wiederum zur Nutzung fossiler Brennstoffe geführt habe, beließ es *Schenk* nun nicht wie so oft bei einem Resümee zeitgenössischer Aussagen, vielmehr ging er einen innovativeren Weg, indem er die tatsächlichen Verhältnisse in ausgewählten Waldgebieten in Mainfranken und Nordhessen vom 18. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein miteinander verglich. Der grundlegende Fortschritt bestand jetzt darin, dass *Schenk* anhand einer detaillierten Auswertung archivalischer Quellen verschiedene Waldentwicklungstypen ableitete. So konnte er nachweisen, dass es in seinem Untersuchungsgebiet nicht die eine große Waldverwüstung gab, sondern die Intensität der Nutzung je nach herrschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen ganz unterschiedliche Zustände geben konnte. Es sind gerade die heute weithin gerühmten alten Buchenbestände im Steigerwald, die eben auf die extensive Nutzung durch die geistliche Herrschaft des Klosters Ebrach zurückzuführen sind, während bäuerlicher Nutzungsdruck, der Fernholzhandel oder die Bedürfnisse einer kleineren weltlichen Herrschaft mit wenig Waldbesitz zu wesentlich größeren Veränderungen und Schäden führen konnte. Diese Arbeit führt exemplarisch den Vorteil eines historisch-geographischen Ansatzes vor, der es erst ermöglicht, oft in didaktischer

Absicht verkürzte Feststellungen räumlich und zeitlich zu differenzieren. Abgeleitet aus diesen Forschungen hat *Schenk* eine Zeitlang sehr intensiv zu wald- und forsthistorischen Themen gearbeitet und auch im internationalen Rahmen publiziert (*Schenk* 1996d).

Konnte *Helmut Jäger* in seinen Publikationen noch unangefochten die Geographie in ihrer physisch-geographischen und humangeographischen Breite abbilden, wie in seinen Länderkunden zu Großbritannien und Irland (*Jäger* 1976, 1990), so ist dies bereits für die nachfolgende Generation wegen der sich immer weiter ausdifferenzierenden und spezialisierenden Forschungsfelder nicht mehr so ohne weiteres möglich gewesen. Gleichwohl bleiben für *Schenk* der Kontakt und Austausch mit der Physischen Geographie immer wichtig; deshalb hatte er für die Vernetzung mit physisch-geographischen Themen im Vortrag einen eigenen Spiegelstrich reserviert. Sicherlich wurde dies gefördert durch die langjährige kollegiale Zusammenarbeit mit seinem früheren Würzburger Kollegen *Rüdiger Glaser*, einem der wichtigsten deutschsprachigen Vertreter der Historischen Klimatologie. Hieraus resultierten gemeinsame Arbeiten zur Klimageschichte, wie z. B. zu den historischen Veränderungen der Albedo, die sich über eine Geschichte der Landnutzung bzw. Landbedeckung zurückverfolgen lässt (*Glaser u. Schenk* 1991; *Glaser, Schenk u. Schröder* 1991; *Glaser, Schenk u. Saurer* 1991).

Es deutet sich bereits bis hierhin an, dass *Schenks* Forschungsschwerpunkte eher im Ländlichen Raum, und hier eher in der Landnutzungsgeschichte und der damit zusammenhängenden Agrar- und Forstwirtschaft liegen. So ist ein weiteres Thema neben dem Wald auch der Weinbau, der wiederum in den Landschaften am Main vielfältiges Anschauungsmaterial für eine Intensivkultur mit einer langen Tradition bietet (*Schenk* 1992, 1994a). Aber auch zum Ländlichen Raum allgemein hat *Winfried Schenk* intensiv gearbeitet. Insbesondere hier gibt es eine enge thematische Verknüpfung mit Fragen der Raumplanung. Belege sind seine Arbeiten über die Planungskontinuitäten in der bayerischen Rhön und in jüngerer Zeit zu suburbanen Kulturlandschaften (*Schenk* 1993; *Schenk et al.* 2012; *Kleefeld u. Schenk* 2012). Zur Agrargeographie im Überblick hat *Schenk* einen längeren Beitrag zusammen mit *Marcus Nüsser* und *Gerrit Bub* in dem von ihm herausgegebenen Lehrbuch der Anthropogeographie verfasst (*Schenk u. Schliephake* 2005; *Nüsser, Schenk u. Bub* 2005). Nun ließen sich noch eine Vielzahl von Artikeln aufzählen, besonders erwähnt werden müssen aber die zahlreichen Artikel zu agrarhistorischen, agrargeographischen und kulturlandschaftsgeschichtlichen Lemmata in wichtigen Lexika. Hierzu gehören die sehr materialreichen Artikel in der Neuauflage des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde, wie z. B. zum Hochacker (veröffentlicht in Band 15, 2000), der sicherlich das Beste ist, was man zu diesem Phänomen im Überblick lesen kann. Sehr umfangreich sind auch seine Beiträge im dreibändigen Lexikon der Geographie, erschienen 2001/02 im Spektrum-Verlag. In insgesamt 54 Artikeln, von Altsiedelland bis Zelgenwirtschaft, werden viele wichtige Themen, Methoden und Quellenarten aufgegriffen. Diese Artikel sind auch digital abrufbar (<https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/>).

Es ist nicht zu übersehen, dass *Winfried Schenk* Themen der Historische Geographie in der großen Breite überblickt und vertritt. Erstmals nach *Helmut Jäger* 1969 legte er deshalb eine deutschsprachige Einführung in die Historische Geographie vor. Bereits 2005 hatte er eine Einführung in die Historische Geographie als Kapitel in dem von ihm mitherausgegebenen Lehrbuch zur Anthropogeographie veröffentlicht. Ihm folgte schon 2006 das zunächst zusammen mit *Andreas Dix* und dann auch zusammen mit *Jan-Erik Steinkrüger* verfasste Kapitel zur Historischen Geographie in dem heute führenden allgemeinen Lehrbuch zur Geographie, das 2006 in einer ersten Auflage erschien und mittlerweile 2020 in der dritten Auflage vorliegt (*Jäger* 1969; *Schenk* 2005, 2011 b; *Dix, Schenk u. Steinkrüger* 2020).

Der stärkste Kontrast zur wissenschaftlichen Tradition, die von *Helmut Jäger* vertreten wurde, ergibt sich indes auf dem Feld der Angewandten Historischen Geographie, das *Winfried Schenk* in seinem Bonner Vortrag als letzten Spiegelstrich anführte, das aber quantitativ gesehen bis heute einen breiten Raum einnimmt. Anwendungsfragen ziehen sich wie ein roter Faden durch seine gesamte Schaffenszeit. Er startete noch in Würzburg mit einer Publikation von Projekten im Rahmen von Lehrveranstaltungen, wie Analysen zur Fremdenverkehrssituation am Untermain (*Pinkwart, Glaser u. Schenk* 1989). Später folgten viele Arbeiten zu wirtschaftsgeographischen Fragen und zur Situation des Einzelhandels. Vor allem in der Tübinger Zeit war er mit einer Serie großer Gutachten zur Entwicklung des Einzelhandels an so prominenten Standorten wie Metzingen, Leinfelden-Echterdingen und Zuffenhausen aktiv. Diese Aktivitäten standen nur phasenweise isoliert neben seinen anderen historisch-geographischen Aktivitäten, vielmehr sieht man auch hier eine zunehmend engere Verknüpfung seiner genuin historisch-geographischen Themen mit Fragen aktueller Angewandter Geographie. Exemplarisch lässt sich dies bereits früh am Beispiel seiner Forschungen zu Ebrach zeigen. So weist seine Publikationsliste eine beträchtliche Anzahl von Arbeiten auf, die im Zusammenhang aktueller Fragestellungen entstanden sind. Hierzu gehören historisch-geographische Wanderführer (*Schenk, Stöhr u. Layer* 1994; *Schenk u. Heistermann* 1995) oder Arbeiten zu Museums- und Ausstellungskonzepten (*Schenk* 1990; *Schenk, Stöhr u. Layer* 1996).

Bereits am Anfang drehen sich die Arbeiten um „Kulturlandschaft“ als einem zentralen Begriff der älteren deutschsprachigen Kulturgeographie, der dann aber ab den 1980er Jahren unter dem Einfluss immer drängenderer Fragen eines nachhaltigeren Umgangs mit den natürlichen Ressourcen eben nicht nur in einem ökologischen Sinne, sondern im Hinblick auf weitere Funktions- und Bedeutungsinhalte an Relevanz gewann. Kulturlandschaft wurde so zu einem Arbeitsfeld, mit dem sowohl klassische als auch neue Themen der Humangeographie ideal zu verbinden sind. Der Begriff ist allerdings spätestens seit den immer noch bedenkenswerten Interventionen *Gerhard Hards* umstritten und durch seine historische Kontamination problematisch (*Hard* 1970). Aus diesem Grunde könnte man mit der Literatur, die sich daran abarbeitet, mittlerweile eine ganze Bibliothek zusammenstellen. Auch an Vorschlägen für alternative Benennungen fehlt es nicht. Vielleicht

ist es der sprachlichen Sensibilität eines studierten Germanisten geschuldet, die *Schenk* eben bewusst die Begriffe Landschaft und Kulturlandschaft hat weiterverwenden lassen. Sprechfähigkeit in eine nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit hinein, Bewusstsein für Traditionslinien, in denen man selber steht und die man seit jeher auch kritisch reflektiert, sind hier Aspekte, die eine Rolle spielen mögen.

Genau an dieser Stelle hat *Schenk* durch eine Vielzahl von Artikeln Grundlegendes zu einer Geschichte und Konzeptionalisierung des Begriffs beigetragen und die Historische Geographie mit ihren Forschungen in einem ausgesprochen multidisziplinären Forschungsfeld positioniert (*Schenk* 2002b, 2006a, 2013; 2017; *Berr u. Schenk* 2019). Eine historische Perspektive ist hier ein wichtiger und eben nicht der einzige Blick auf ein komplexes Thema (*Gailing* 2014). Neben den vielen weitgestreuten Publikationen hat er auf einer Unzahl internationaler und prominenter Foren vorgetragen und damit der Historischen Geographie eine gewichtige Stimme gegeben. Warum sich aber trotz dieser langjährigen und erfolgreichen Arbeit das süffige Narrativ der historischen Forschungsperspektive als einem aus der Zeit gefallenem und allenfalls an „Reliktstandorten“ betriebenen Zweig der Humangeographie hält, wäre andernorts zu diskutieren (*Gebhardt* 2015, 2019; *Steinkrüger* 2015). Jedenfalls kann an der gesellschaftlichen Relevanz historisch-geographischer Fragestellungen, wie man es in den 1970er Jahren formuliert hätte, gerade auch wegen der vielen und grundlegenden Arbeiten *Winfried Schenks* kein Zweifel bestehen.

Aus der Vielzahl von Beiträgen zur Angewandten Historischen Geographie sind deshalb besonders seine Arbeiten zur Entwicklung einer Kulturlandschaftspflege herauszuheben. An erster Stelle muss hier der von ihm herausgegebene Sammelband zur Kulturlandschaftspflege genannt werden, den er als Leiter des entsprechenden, dafür eigens eingerichteten Arbeitskreises zur Kulturlandschaftspflege in der Deutschen Akademie für Landeskunde maßgeblich konzipiert und bearbeitet hat (*Schenk, Fehn u. Denecke* 1997). Dieser Band kann mit Fug und Recht als ein sehr vollständiger Überblick über den bereits damals erreichten Arbeitsstand gelesen werden. Bereits vorher und auch danach hat sich *Schenk* in Zusammenarbeit mit anderen Autoren mit vielen methodischen und grundsätzlichen Fragen beschäftigt. Es ist diesen Arbeiten und darüber hinaus dem hartnäckigen und langjährigen Engagement anderer im Umfeld des Bonner Lehrstuhls zu verdanken, dass dieses Thema schließlich seit vielen Jahren Eingang in die Raumplanung gefunden hat. Die gewachsene Bedeutung macht die Entscheidung der Ministerkonferenz für Raumordnung von 2006 deutlich, die Entwicklung von Kulturlandschaften als ein zentrales Thema der bundesweit geltenden Leitbilder für die Raumordnung zu formulieren (*Schenk* 2006b; *Schenk u. Tillmann* 2018).

Als methodischen Zugang hatte *Winfried Schenk* in seinem Bonner Vortrag die Auswertung archivalischer Quellen ins Zentrum gerückt. Dies spiegelt sich in seinen Forschungen wider, beruhen sie doch immer auf intensiver Auswertung von Archivalien der Frühen Neuzeit bis in die jüngste Vergangenheit. Damit setzt er die große Tradi-

tion seines akademischen Lehrers *Helmut Jäger* fort, der selbst schon viele interessante Archivbestände z. B. zu umweltgeschichtlichen Fragen ausgewertet hat, mithin bereits damals explizit Themen aufgriff, die mit einer eher typologisch orientierten genetischen Siedlungsforschung nicht mehr viel zu tun hatten (*Jäger* 1987, 1994). Diese Tradition hat *Schenk* mit seinen eigenen Themenschwerpunkten fortgesetzt und methodische Beiträge zu einer historisch-geographischen Quellenkritik formuliert. So hat er sich in seinen Forschungen zur historischen Waldwirtschaft mit den Problemen der Auswertung serieller Quellen, wie Amts- und Lagerbüchern, Rechnungen oder Urbaren beschäftigt, die einen oft ungeliebten Großteil herrschaftlicher Überlieferung ausmachen. Ihre meist recht lange Laufzeit ermöglicht es, Entwicklungen in ihrer räumlichen und zeitlichen Differenzierung hoch aufgelöst abzubilden. Gleichwohl ist eine historisch-geographisch informierte Quellenkritik grundlegend wichtig, um die Aussagereichweite der Quellen hinreichend genau zu bestimmen. So hat der Jubilar Arbeiten zu Eichelmastdaten, Holzverkaufseinnahmen und Forststrafgeldern vorgelegt und sich mit der Frage auseinandergesetzt, wie aus diesen Beständen lange und in ihren Aussagen konsistente Datenreihen zu gewinnen sind (*Schenk* 1994b, 1994c, 1997, 1999b). Hierzu hat er einen grundlegenden Band noch in seiner Tübinger Zeit herausgegeben (*Schenk* 1999a). Die lange Tradition der Forstverwaltungen seit der Frühen Neuzeit begünstigt solche Forschungen, allerdings konnte *Schenk* an konkreten Beispielen auch zeigen, wie schwierig diese Interpretationen im Detail sind und damit vor einer zu naiven, positivistischen Übernahme von Daten warnen.

Schließlich hat *Winfried Schenk* auch zur Geschichte der historisch-geographischen Forschung gewichtige Beiträge vorgelegt. Die Frage, ob die Wissenschaftsgeschichte der Geographie, integraler Bestandteil einer Historischen Geographie sei, ist durchaus umstritten. Hier gehen z. B. in der anglophonen Forschung die Bereiche sehr viel mehr ineinander über. Wenngleich der Jubilar hier eher eine Grenze ziehen würde, so liegt es nahe, sich der Forschungsgeschichte anzunehmen, ist doch gerade in diesen Zusammenhängen der historische Blickwinkel fruchtbar, wie die positive Entwicklung der Wissenschaftsgeschichte als historischer Disziplin belegt. Noch in Tübingen hat *Schenk* einen Sammelband zu *Robert Gradmann*, einem seiner frühen Vorgänger auf der Professur vorgelegt und damit einem wichtigen Vertreter der frühen deutschen Historischen Geographie und Landeskunde, der durch seine Steppenheidetheorie bekannt geworden war, ein Denkmal gesetzt (*Schenk* 2002c).

Dieses Buch war gewissermaßen das Abschiedsgeschenk an das Geographische Institut in Tübingen, denn seine Professur dort wurde nicht mehr in dieser Denomination wiederbesetzt. Dass nun dasselbe in Bonn eingetreten ist, gehört sicherlich zu den großen Enttäuschungen seines Forscherlebens.

Davon unbeeinflusst bleibt ein wissenschaftliches Werk von beeindruckender Vielfalt – ein großer Bau, von dem zu hoffen ist, dass der Jubilar in den nächsten Jahren an ihm, dann mit größerer Freiheit, weiterbaut.

2

Winfried Schenk aber ausschließlich durch die Linse seiner Publikationen zu würdigen, griffe zu kurz. Denn ganz in der Lehramtstradition des Faches, seinen eigenen Wurzeln in dieser folgend und aus einer gewissen Demut gegenüber seinem Amt, verstand und versteht er sich vor allem als Hochschullehrer. In mehr als einem Gespräch über die inzwischen 15 Jahre, die wir uns kennen und wertschätzen gelernt haben, betonte er mir gegenüber, dass er in seinem Verständnis vor allem für die Ausbildung von Studierenden bezahlt würde und ihm dadurch erst zweitrangig das Privileg zuteil werde, sich mit eben jenen Themen der Historischen Geographie auseinanderzusetzen, die für manche Kolleginnen und Kollegen abwegig und für die meisten Studierenden zutiefst exotisch seien.

Es war eine Umbruchsphase, als ich 2008 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in *Winfried Schenks* Arbeitsgruppe für Historische Geographie am Geographischen Institut der Universität Bonn anfang. Der Bachelorstudiengang Geographie war gerade in Bonn eingeführt worden – kurze Zeit später auch der Masterstudiengang Geographie –, während der Magisterstudiengang Historische Geographie und die Magister- und Diplomstudiengänge für Geographie langsam ausliefen. Dies bedeutete nicht nur das Ende des eigenen Studiengangs Historische Geographie, sondern zunächst vor allem erhebliche Mehrarbeit. Abschlussarbeiten mussten betreut und letzte Scheine in den auslaufenden Studiengängen ermöglicht werden, während gleichzeitig die Fachinhalte, so gut es ging, in ein neues Studiensystem übersetzt werden mussten, das linearer modularisiert und notenorientierter war, keine Nebenfächer im alten Sinne – mit eigenem Grundstudium in drei Fächern – mehr kannte und vor allem deutlich weniger Freiräume für Lehrende und Studierende ließ.

Bereits ein Blick auf die von *Winfried Schenk* zwischen 2008 und 2013 betreuten Abschlussarbeiten lässt deutlich erkennen, wie die Anzahl der Diplom- und Magisterarbeiten – und damit einhergehender Prüfungen anstieg.¹ Diese Übersicht zeigt aber auch, wie bunt und vielfältig die Themen sind, über die sich Studierende von ihm prüfen lassen. Ganz dem Ideal seiner Ausbildung zum (Hochschul-)Lehrer verpflichtet, gilt für *Winfried Schenk* hier das Credo, dass alle Studierenden – auch diejenigen, die nur knapp bestehen werden oder mehr Betreuung benötigen – ein Anrecht auf eine Prüfungsabnahme haben und dass nicht der Prüfende, sondern der oder die Geprüfte die Schwerpunkte einer Prüfung bestimmen sollten. Vor allem zeigt sich hierin auch, dass *Winfried Schenk* Human-geographie in Abschlussarbeiten in ihrer ganzen Fülle und Breite thematisch wie regional vertrat und vertritt: von Studien zum Einzelhandel, zum Demographischen Wandel oder zur Gentrifizierung über Themen der Tourismusgeographie und Regionalplanung bis hin

¹ <https://www.geographie.uni-bonn.de/forschung/ags/ag-schenk/Studium/abschlussarbeiten-schenk-aushang.pdf> (Zugriff: 2. Juni 2021).

zu Weltkonstruktionen in der Landschaftsmalerei und in Facebook; von Goch und Köln-Neuehrenfeld, über Prag und Sarajewo bis Costa Rica, Nordkorea und Mitteleuropa. Viele Themen hätten vermutlich ohne seine Offenheit keinen Betreuer und ohne seine Lehrerstrenge viele Studierende keinen Abschluss erhalten. Ebenso gilt dies sicherlich für viele Promotionen; meine eigene eingeschlossen. Diese Vielfältigkeit, Offenheit und Breite der Themen sind es auch, welche *Winfried Schenk* in seinen Lehrveranstaltungen auszeichnen. Dies wird meines Erachtens bereits in seinen Anteilen an der Einführungsvorlesung Humangeographie im Bachelorstudiengang Geographie deutlich, die er seit Einführung des Bachelorstudiengangs in Bonn in regelmäßigen Ergänzungen und Überarbeitungen hält: In sechs Sitzungen schlägt er einen Bogen von einem ersten Überblick über die Entwicklungslinien der Humangeographie, die Grundlagen der Agrar- und Forstgeographie, die Geographie Ländlicher Räume und die Historische Geographie bis hin zu „traditionellen“ und neueren Ansätzen Kulturgeographie. Von ihm selbst gerne scherzhaft als Bauchladen bezeichnet, ging und geht es ihm darum, Themenfelder präsent zu halten, die vielleicht nicht immer en vogue sind, aber das Fach prägen und vielleicht in neuem Gewand wieder an Bedeutung gewinnen könnten.

Eine besondere Stellung nimmt für ihn in der Lehre das Regionale ein, das historisch kontingent, pfadabhängig, an die naturräumlichen Bedingungen rückgebunden, kulturell geprägt und von sozialen Prozessen geformt ist und zugleich Welt- und Wertvorstellungen bedingt und von ihnen bedingt wird. Entsprechend hat er sich seit Jahren stark gemacht für den Erhalt eines Moduls Regionale Geographie im Bachelorstudium, in welchem er regelmäßig eine Vorlesung Regionale Geographie Deutschlands anbietet. Diese Vorlesung schlägt – basierend auf seinem gemeinsamen Buch und damit einhergehenden fachlichen Austausch mit *Rüdiger Glaser* und *Hans Gebhardt* (*Glaser, Gebhardt u. Schenk 2007*) wiederum einen Bogen von Physischer Geographie und Humangeographie über Historische Kulturlandschaftsforschung zu gegenwärtigen Raumentwicklungen und deutschem Nationaldiskurs.

In unseren zwölf gemeinsamen Jahren an seinem Lehrstuhl hat *Winfried Schenk* unterschiedliche Seminarthemen aufgegriffen, die stets den Anschluss an aktuelle Debatten des Fachs und zu den Schwerpunkten der Ausbildung und Forschung am Bonner Geographischen Institut gesucht haben – sei es zu Risiko, Wasser, Grenzen, Hochschule, Zwischenstadt. Ein Anliegen war und ist ihm dabei, zwischen etablierten oder älteren und neueren Ansätzen zu vermitteln, den Themen historische Tiefe zu geben. Auch kam stets der Kulturlandschaft – in ihren mannigfaltigen Wortbedeutungen – eine besondere Rolle zu. Eine besondere Leidenschaft und ein Thema, zu dem er mehrfach zurückkehrte und den Bogen zu seiner eigenen Promotion schlägt, war und ist für ihn allerdings die Religionsgeographie. Sie verbindet auch mich mit ihm auf besondere Weise, da es das erste Seminar war, das ich bei ihm besuchte. Ausgehend vom Bochumer Modell der Religionsgeographie (*Büttner 1985*) zeigt er hier wie an kaum einem anderen Thema, wie Kultur Räume symbolisch, sozial und materiell prägt und von diesen Räumen geprägt wird, wie kontingent,

von der Vergangenheit bedingt unsere Vorstellungen der Welt sind und wie leidenschaftlich man sich auch für Dinge interessieren kann, die er selbst scherzhaft liebevoll als Tertiär- und Quartärwissen bezeichnete. Das Seminar war (Historische) Kulturgeographie in all ihrer Breite. Höhepunkt dieser geteilten Leidenschaft war sicherlich eine gemeinsame USA-Exkursion, die sich intensiv mit Themen der Religionsgeographie beschäftigte und die Studierenden und uns an exotische, religiöse Plätze wie eine Megachurch in Chicago und einen christlichen Themenpark in Orlando führte. Unser letzter gemeinsamer Artikel über Kulturlandschaft als kultureller Prozess (*Schenk u. Steinkrüger* 2021) beginnt entsprechend bei der Religionsgeographie, um hieraus eine Historische Kulturgeographie mit Kulturlandschaft als ihrem zentralen Begriff zu entwickeln. Die Reise von dem Seminar vor 15 Jahren bis heute zeigt für mich *Winfried Schenks* Qualitäten als Hochschullehrer: offen für Neues und Kritik, aber immer wieder erdend, die Leine lockerlassend, Freiräume gebend, aber auch ermahrend und bei der Stange haltend, den intellektuellen Austausch suchend, aber auch menschlich seiend, mitfühlend, schroff-herzlich.

3

Die Schnittstelle zur Praxis und das Einbringen der eigenen Forschungen in gesellschaftliche Diskurse ist *Winfried Schenk* immer wichtig gewesen. Zusammen mit den jeweiligen Akteuren vor Ort, zuletzt besonders mit dem Landschaftsverband Rheinland, hat er sich oft in Formate der Vermittlung und Partizipation eingebracht, die Grundvoraussetzung für eine bürgernahe Planung sind. Als eines von zahllosen Beispielen soll hier ein Geländepraktikum im Wintersemester 2008/09 am Geographischen Institut der Universität Bonn unter der Leitung von *Winfried Schenk* und *Klaus-Dieter Kleefeld* herausgegriffen werden, das die Qualität und Reichweite dieser Arbeit verdeutlicht.

Ausgangspunkt war der Diskurs um regionale Identität und Heimat als einem immer wichtiger werdenden Thema der Landesentwicklung und Raumplanung. Nach dem Motto der Regionale 2010, einem Instrument der regionalen Förderung in Nordrhein-Westfalen, sollten Schülerinnen und Schüler, Bürgerinnen und Bürger, Planerinnen und Planer sowie Fachleute dazu angeregt werden, bewusster und mit offeneren Augen die Spuren des kulturellen Erbes kennenzulernen und zu erhalten. Arbeitsgebiet des Geländepraktikums war eine Region, die sonst nicht im Fokus der Forschung steht, dem suburbanisierten Stadtrand, der „Landschaft dazwischen“ um Köln, Pulheim, Frechen und Hürth. Das Seminar teilte sich in fünf Arbeitsgruppen auf, die sich jeweils mit einem der Teilräume beschäftigten und anschließend eine „Heimatkiste“ mit Gegenständen füllten. Diese physischen Gegenstände in einer aufklappbaren Holzkiste mit transparentem Deckel zeigten, was für diese einzelnen Landschaften der Teilräume auffällig und prägend ist. Diese „Außenbereiche“ zeigen zunehmende Eigenständigkeiten gegenüber der jeweiligen Kernstadt; sie werden sogar zu eigenen Aktionsräumen, denn es entstehen Pendler- und Lieferbeziehungen,



Abb. 1: Winfried Schenk im Sommer 2021 (Foto: Friederike Pauk).

bei denen weder Quell- noch Zielort in der Großstadt liegen. Dieser Raum wird insgesamt vielfältiger, da die Sozialstrukturen sich infolge neuer Wohnformen verändern, und es gibt ein oft verwirrendes Nebeneinander von Gewerbe und Wohnen und viel Verkehr. Entscheidend ist: Es leben, arbeiten und durchfahren viele Menschen diese Kulturlandschaft. Diese Räume als Kulturlandschaften zu denken und zu erfahren, war die Motivation der Veranstaltung, konkret in den Teilräumen Spuren der jeweiligen innewohnenden kulturellen Identität oder Heimat zu suchen (Kleefeld u. Schenk 2012).

Eine Erkenntnis dieser Veranstaltung war: Der oberflächliche Blick erschließt nicht das Ganze. Um so wichtiger sind Projekte wie die Integrierte Interkommunale Raumanalyse (IIRA) der Agglomeration Köln, damit eine Diskussion beginnen kann, die sich diesen Räumen widmet. Die Ausstellung der Heimatkisten wurde zusammen mit Erläuterungen erstmals am 12. Januar 2010 im Technischen Rathaus der Stadt Köln in Anwesenheit des damaligen Baudezernenten der Stadt Köln gezeigt und zog danach als „Wanderausstellung“ durch die IIRA-Region, um Menschen zu motivieren, ebenfalls Kisten zu füllen. Weitere bisherige Stationen waren das Geographische Institut der Universität Bonn und das „Keramion“, das Keramikmuseum in Frechen. Nach den Ausstellungen erfolgte die Auswertung innerhalb der IIRA, ergänzt durch einen kulturlandschaftlichen Fachbeitrag im rechtsrheinischen Köln, um dann entsprechende Leitbilder zur Förderung der kulturellen Identität zu formulieren.

Diesem Beispiel aus der Lehre wären noch viele andere aus dem Bereich dessen anzuführen, was heute die „Third Mission“ der Universitäten genannt wird, die Vermittlung

in außerakademische Kreise, die oft unbefangen und offen auf Themen der Historischen Geographie reagieren. Gerne hat er z. B. von seinen Seminaren mit Winzern erzählt, die sich zu Landschaftsführern ausbilden ließen.

Wir sind uns bewusst, dass wir bis hierhin nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Ertrag eines reichen forscherschen Lebens haben darstellen können, von dem wir alle, soviel dürfte deutlich geworden sein, enorm profitiert haben. Das trifft aber nicht nur auf uns zu und in diesem Sinne sagen wir auch im Namen vieler Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt vieler Studierender: Danke und ad multos annos!

Literatur

- Berr, K. u. Schenk, W. (2019): Begriffsgeschichte. – In: Kühne, Olaf; Weber, Florian; Berr, Karsten u. Jenal, Corinna [Hrsg.]: Handbuch Landschaft. – Wiesbaden, S. 23–38.
- Büttner, M. (1985): Grundfragen der Religionsgeographie. – Berlin.
- Dix, A.; Schenk, W. u. Steinkrüger, J.-E. (2020): Historische Geographie. – In: Gebhardt, Hans u. a. [Hrsg.]: Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. – Berlin, 3. Auflage, S. 1063–1075.
- Gailing, L. (2014): Kulturlandschaftspolitik. Die gesellschaftliche Konstituierung von Kulturlandschaft durch Institutionen und Governance. – Detmold (Planungswissenschaftliche Studien zu Raumordnung und Regionalentwicklung, 4).
- Gebhardt, H. (2015): Historische Geographie und kritische Humangeographie – einige vorläufige Überlegungen. – In: Steinkrüger, Jan-Erik u. Schenk, Winfried [Hrsg.]: Zwischen Geschichte und Geographie, zwischen Raum und Zeit. Beiträge der Tagung vom 11. und 12. April 2014 an der Universität Bonn. – Münster (Historische Geographie/Historical Geography, 1), S. 1–6.
- Gebhardt, H. (2019): Landeskunde und Landschaft – eine kritische Betrachtung. – In: Kühne, Olaf; Weber, Florian; Berr, Karsten u. Jenal, Corinna [Hrsg.]: Handbuch Landschaft. – Wiesbaden, S. 289–298.
- Glaser, R.; Gebhardt, H. u. Schenk, W. (2007): Geographie Deutschlands. – Darmstadt.
- Glaser, R. u. Schenk, W. (1991): Der wissenschaftliche Wert von Hauschroniken zur Erforschung früher Umwelten, zugleich ein Forschungsbericht zu Teilaspekten der Historischen Umweltforschung. – In: Siedlungsforschung, 9, S. 243–257.
- Glaser, R.; Schenk, W. u. Schröder, A. (1991): Die Hauschronik der Wiesenbronner Familie Hüßner. Ihre Aufzeichnungen zu Wirtschaft, Geschichte, Klima und Geographie Mainfrankens 1750–1894. – Würzburg (Materialien zur Erforschung früher Umwelten, 1).
- Glaser, R.; Schenk, W. u. Saurer, H. (1991): Abschätzung von Albedoänderungen in historischer Zeit und ihre Auswirkungen auf den Strahlungshaushalt im mainfränkischen Raum. – In: Meteorologische Rundschau, 44 (5), S. 152–156.
- Hard, G. (1970): „Was ist eine Landschaft?“ Über Etymologie als Denkform in der geographischen Literatur. – In: Bartels, Dietrich [Hrsg.]: Wirtschafts- und Sozialgeographie. – Köln u. Berlin (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, 35), S. 66–84.
- Jäger, H. (1969): Historische Geographie. Braunschweig.
- Jäger, H. (1976): Großbritannien. – Darmstadt.
- Jäger, H. (1987): Entwicklungsprobleme europäischer Kulturlandschaften. – Darmstadt.

Jäger, H. (1990): Irland. – Darmstadt.

Jäger, H. (1994): Einführung in die Umweltgeschichte. – Darmstadt.

Kleefeld, K.-D. u. Burggraaff, P. [Hrsg.] (1997): Perspektiven der Historischen Geographie. Siedlung – Kulturlandschaft – Umwelt in Mitteleuropa. ... Anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums von Klaus Fehn in Bonn und seines 60. Geburtstages. – Bonn.

Kleefeld, K.-D. u. Schenk, W. (2012): „Heimatkisten“ – Ein kommunikativ-assoziativer Zugang zum kulturellen Erbe in der suburbanen Kulturlandschaft westlich von Köln. – In: Schenk, Winfried; Kühn, Manfred; Leibenath, Markus u. Tzschaschel, Sabine [Hrsg.]: Suburbane Räume als Kulturlandschaften. – Hannover (Forschungs- und Sitzungsberichte des ARL, 236), S. 286–302.

Nüsser, M.; Schenk, W. u. Bub, G. (2005): Agrar- und Forstgeographie. – In: Schenk, Winfried u. Schliephake, Konrad [Hrsg.]: Allgemeine Anthropogeographie. – Gotha u. Stuttgart (Perthes GeographieKolleg), S. 353–399.

Pinkwart, W.; Glaser, R. u. Schenk, W. (1989): Fremdenverkehrsgeographische Untersuchungen am bayerischen Untermain. – Kronach u. München (Kommunal- und Regionalstudien, 5).

Schenk, W. (1988): Mainfränkische Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft. Die Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksame Institution vom 16. Jahrhundert bis 1803. – Würzburg (Würzburger Geographische Arbeiten, 71).

Schenk, W. (1990): „Vom Kloster zum Dorf“ – Kulturgeographische Arbeiten im Museumsprojekt „Zisterzienserinnenkloster Frauental“. – In: Information der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg, 4 (24), S. 15–17.

Schenk, W. (1992): Viticulture in Franconia along the river Main – human and natural influences since 700 AD. – In: Journal of Wine Research, 3 (3), S. 185–203.

Schenk, W. (1993): Strukturverbessernde Programme für die bayerische Rhön im 19. und 20. Jahrhundert. Zur Kontinuität von Planungsideen. – In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung [Hrsg.]: Biosphärenreservat Rhön. Beiträge zu einer Raumnutzungskonzeption für die Rhön. – Hannover (Arbeitsmaterial, 199), S. 49–62.

Schenk, W. (1994a): 1200 Jahre Weinbau in Mainfranken – eine Zusammenschau aus geographischer Sicht. – In: Schenk, Winfried u. Schliephake, Konrad [Hrsg.]: Mensch und Umwelt in Franken. Festschrift für Alfred Herold. – Würzburg (Würzburger Geographische Arbeiten, 89), S. 179–201.

Schenk, W. (1994b): Eichelmastdaten aus 350 Jahren für Mainfranken – Probleme der Erfassung und Ansätze für umweltgeschichtliche Interpretationen. – In: Allgemeine Forst- und Jagdzeitung, 165 (7), S. 122–132.

Schenk, W. (1994c): Forstrechnungen als umweltgeschichtliche Quellen. Probleme und Ergebnisse der Auswertung von Rechnungsreihen der würzburgisch-hochstiftischen Forstverwaltung. – In: Gundermann, Egon u. Volz, Karl-Reinhard [Hrsg.]: Forum Forstgeschichte. Ergebnisse des Arbeitskreises Forstgeschichte in Bayern 1994. – München (Forstliche Forschungsberichte München, 137), S. 53–80.

Schenk, W. (1996a): Räumliche Grundlagen und zeitliche Entwicklung. Landschaft und Siedlung in Unterfranken. – In: Gebhard, Helmut; Bedal, Konrad u. Wald, Albrecht [Hrsg.]: Bauernhäuser in Bayern. Unterfranken. München (Bauernhäuser in Bayern. Dokumentation, 3), S. 19–46.

Schenk, W. (1996b): Raumgestaltung zwischen Ideal und Wirklichkeit: geographische Interpretationen eines landschaftsgeschichtlichen Abschnittes aus der „Brevis Notitia“ des Ebracher Zisterzienserabtes Wilhelm Sölner (1714–1741). – In: Rinschede, Gisbert u. Vossen, Joachim [Hrsg.]: Beiträge zur Religionsgeographie 1995. – Berlin 1996 (Geographia Religionum, 10).

- Schenk, W. (1996c):* Waldnutzung, Waldzustand und regionale Entwicklung in vorindustrieller Zeit im mittleren Deutschland. Historisch-geographische Beiträge zur Erforschung von Kulturlandschaften in Mainfranken und Nordhessen. – Stuttgart (Erdkundliches Wissen, 117).
- Schenk, W. (1996d):* Forest development types in Central Germany in pre-industrial times. A contribution by historical geography to the solution of a forest history argument about the „wood scarcity“ in the 18th century. – In: *Istituto internazionale di storia economica „F. Datini“ [Hrsg.]: Uomo e la foresta secc. XIII–XVIII.* – Prato (Serie II – Atti delle Settimane di Studi e altra Convegna, 27), S. 201–223.
- Schenk, W. (1997):* Nebennutzungen im Spiegel von herrschaftlichen Forstrechnungen des 17.–19. Jahrhunderts aus Franken – zugleich ein Diskussionsbeitrag zum „Aufbau Langer Reihen“ für die Umweltgeschichte. – In: *News of Forest History*, 25/26, S. 98–110.
- Schenk, W. (1998):* Ländliche Gesellschaft und Raumnutzung. – In: *Kolb, Peter u. Krenig, Ernst-Günther [Hrsg.]: Unterfränkische Geschichte.* Band 4/1. – Würzburg, S. 275–334.
- Schenk, W. [Hrsg.] (1999a):* Aufbau und Auswertung „Langer Reihen“ zur Erforschung von historischen Waldzuständen und Waldentwicklungen. Ergebnisse eines Symposiums in Blaubeuren vom 26.–28. Februar 1998. – Tübingen (Tübinger Geographische Studien, 125).
- Schenk, W. (1999b):* Möglichkeiten und Begrenzungen des Aufbaus und der Auswertung „Langer Reihen“ aus Archivalien für die Erfassung vorindustrieller Waldzustände und -entwicklungen, diskutiert an frühneuzeitlichen Rechnungsbeständen aus dem mittleren Deutschland. – In: *Schenk, Winfried [Hrsg.]: Aufbau und Auswertung „Langer Reihen“ zur Erforschung von historischen Waldzuständen und Waldentwicklungen.* Ergebnisse eines Symposiums in Blaubeuren vom 26.–28. Februar 1998. – Tübingen (Tübinger Geographische Studien, 125), S. 3–22.
- Schenk, W. (2002a):* Ländliche Räume im Wandel. – In: *Kolb, Peter u. Krenig, Ernst-Günther [Hrsg.]: Unterfränkische Geschichte.* Band 5,1. – Würzburg, S. 75–136.
- Schenk, W. (2002b):* „Landschaft“ und „Kulturlandschaft“ – getönte Leitbegriffe für aktuelle Konzepte geographischer Forschung und räumlicher Planung. – In: *Petermanns Geographische Mitteilungen*, 146 (6), S. 6–13.
- Schenk, W. [Hrsg.] (2002c):* Robert Gradmann: Vom Landpfarrer zum Professor für Geographie – Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen. Beiträge zum Symposium anlässlich des 50. Todestages von Robert Gradmann. – Leinfelden-Echterdingen (Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde, 42).
- Schenk, W. (2005):* Historische Geographie. – In: *Schenk, Winfried u. Schliephake, Konrad [Hrsg.]: Allgemeine Anthropogeographie.* – Gotha u. Stuttgart (Perthes GeographieKollekt), S. 216–264.
- Schenk, W. (2006a):* Der Terminus „gewachsene Kulturlandschaft“ im Kontext öffentlicher und raumwissenschaftlicher Diskurse zu „Landschaft“ und „Kulturlandschaft“. – In: *Matthiesen, Ulf; Danielzyk, Rainer; Heiland, Stefan u. Tzschaschel, Sabine [Hrsg.]: Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven.* – Hannover (Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, 228), S. 9–21.
- Schenk, W. (2006b):* Ansätze zur planungsbezogenen Analyse von gewachsenen Kulturlandschaften aus der Sicht der Kulturlandschaftspflege. – In: *Matthiesen, Ulf; Danielzyk, Rainer; Heiland, Stefan u. Tzschaschel, Sabine [Hrsg.]: Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven.* – Hannover (Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, 228), S. 99–119.
- Schenk, W. (2011a):* Historische Geographie in Bonn seit 2001 zwischen Kontinuität und Umbrüchen. – In: *Haffke, Jürgen; Kleefeld, Klaus u. Schenk, Winfried [Hrsg.]: Historische Geographie. Konzepte und Fragestellungen, gestern – heute – morgen.* Festschrift für Klaus Fehn zum 75. Geburtstag. – Bergisch Gladbach (Colloquium Geographicum, 33), S. 61–86.

- Schenk, W. (2011b):* Historische Geographie. – Darmstadt.
- Schenk, W. (2013):* Landschaft als zweifache sekundäre Bildung – historische Aspekte im aktuellen Gebrauch von Landschaft im deutschsprachigen Raum, namentlich in der Geographie. – In: *Bruns, Diedrich u. Kühne, Olaf [Hrsg.]*: Landschaften: Theorie, Praxis und internationale Bezüge.– Schwerin, S. 23–36.
- Schenk, W. (2017):* Landschaft. – In: *Kühnhardt, Ludger u. Meyer, Tilman [Hrsg.]*: Bonner Enzyklopädie der Globalität. – Wiesbaden, S. 671–684.
- Schenk, W. (2019):* Vielfalt in der Einheit – von Zisterziensern geprägte Kulturlandschaften zwischen Typus und Individualität. Zehn Thesen zur raumbezogenen Forschung zum Zisterzienserorden. – In: *Gunzelmann, Thomas u. Kastner, Birgit [Hrsg.]*: Vielfalt in der Einheit – Zisterziensische Kulturlandschaften in Mitteleuropa. – München (Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, 19), S. 45–54.
- Schenk, W.; Fehn, K. u. Denecke, D. [Hrsg.] (1997):* Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung. – Berlin u. Stuttgart.
- Schenk, W. u. Heistermann, C. (1995):* Auf den Spuren der Zisterzienser. Historisch-geographische Wanderziele rund um Ebrach. – Ebrach.
- Schenk, W.; Kühn, M.; Leibnath, M. u. Tzschaschel, S. [Hrsg.] (2012):* Suburbane Räume als Kulturlandschaften. – Hannover (Forschungs- und Sitzungsberichte des ARL, 236).
- Schenk, W. u. Schliephake, K. [Hrsg.] (2005):* Allgemeine Anthropogeographie. – Gotha u. Stuttgart (Perthes GeographieKollekt).
- Schenk, W. u. Steinkrüger, J.-E. (2021):* Kulturlandschaft als kultureller Prozess, illustriert am Orden der Zisterzienser und an den frühen Trägern der Rheinromantik. – In: *Duttmann, Rainer; Kühne, Olaf u. Weber, Florian [Hrsg.]*: Landschaft als Prozess. – Wiesbaden, S. 119–134.
- Schenk, W.; Stöhr, L. u. Layer, G. (1994):* „Wege in die Landschaft“ – Wanderungen rund um Frauental. – Creglingen.
- Schenk, W.; Stöhr, L. u. Layer, G. (1996):* Volkskunde und Geographie. Zur Zusammenarbeit von Volkskundlern und Geographen in Museums- und Ausstellungsprojekten in Mainfranken. – In: Bayerische Blätter für Volkskunde, 23 (1), S. 21–28.
- Schenk, W. u. Tillmann, E. (2018):* Kulturlandschaft. – In: *Akademie für Raumforschung und Landesplanung [Hrsg.]*: Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. – Hannover, S. 1255–1267.
- Steinkrüger, J.-E. (2015):* Jenseits der Gründungsmythen – Kiel und die Historische Geographie. – In: *Geographica Helvetica*, 70 (3), S. 251–254.

Veröffentlichungen von Winfried Schenk

Irene Zerza und Haik Thomas Porada

* = nach Begutachtung angenommene Arbeit

A = angeforderte Arbeit (Auftrags-/Vertragsarbeit) mit Nennung der beauftragenden Institutionen

1 Monographien

*(1988): Mainfränkische Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft. Die Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksame Institution vom 16. Jahrhundert bis 1803. – Würzburg u. Ebrach (Würzburger Geographische Arbeiten, 71, zugleich Veröffentlichung des Forschungskreises Ebrach).

*(1996): Waldnutzung, Waldzustand und regionale Entwicklung in vorindustrieller Zeit im mittleren Deutschland. Historisch-geographische Beiträge zur Erforschung von Kulturlandschaften in Nordhessen und Mainfranken. – Stuttgart (Erdkundliches Wissen, 117; zugleich Habilitationsschrift Geowissenschaftliche Fakultät Universität Würzburg 1993).

2 Herausgabe von Sammelbänden sowie Hand- und Lehrbüchern

(2020, Hrsg. zusammen Matthias Bickert u. Daniel Göler): Albanien im Transformationsprozess. Historische Elemente, räumliche Entwicklung und Bildung. – Würzburg (Würzburger Geographische Manuskripte, 89).

(2020, Hrsg. zusammen Tobit Nauheim u. Shigekazu Kusune): Japan 1873–1875: Die Tagebücher des Bonner Geographieprofessors Johannes Justus Rein, Band 1. – Bonn (Colloquium Geographicum, 36).

(2020, Hrsg. zusammen mit Thomas Meier u. Ulrich Müller): Inklusion/Exklusion – Transkulturalität im Raum. – Bonn (Siedlungsforschung, 37).

(2019, Hrsg. zusammen mit Matthias Hardt, Orsolya Heinrich-Tamáska u. Maté Tamáska): Orte und Landschaften der Mobilität. – Bonn (Siedlungsforschung, 36).

(2018, Hrsg. zusammen mit Volkmar Eidloth u. Andreas Dix): Orte und Landschaften der Muße, Freizeit und Erholung. – Bonn (Siedlungsforschung, 35).